

# Mit dem Bagger in die Vergangenheit

Rückkehr eines Bliedersdorfer Dorfbrunnens

Von Dietrich Alsdorf

**Bliedersdorf. Sie wurden verschüttet, abgebrochen oder überbaut – die alten, einst aus Feldsteinen in mühevoller Arbeit gebauten Brunnen in den Dörfern. Spätestens seit auch auf dem Land das Wasser aus den Wasserhähnen kam, hatten die traditionellen Schöpfstellen ausgedient. Manche überdeckten die Schächte mit Betonplatten, andere wurden komplett zugeschüttet.**

Kürzlich wurde in Bliedersdorf ein solcher verfallener Brunnen ausgebagert. Er stand einst neben der alten Schule – heute Standort der Feuerwehr und ist ein „Kind“ von Rainer Kröger vom Verein „Bäuerliches Hauswesen“. Der kam dem längst verschwundenen Brunnen aufgrund alter Bilder auf die Spur und setzte sich danach mit Erfolg für dessen Wiederherstellung ein (das TAGEBLATT berichtete mehrfach).

Im Vorfeld der nun laufenden Restaurierungen musste der im April wiederentdeckte Brunnen aber erst geleert werden. Zu diesem Zwecke rückte ein Spezialbagger einer Wiegerser Erdbaufirma an. Mit sicherer Hand lenkte Baggerführer Dirk Hagenow den Greifer in den aus Feldsteinen gebauten Schacht. Dass dieser modern mit Sand verfüllt war, hatte die Stader Kreisarchäologie schon im Vorfeld festgestellt. Insofern bestanden keine Bedenken gegen den maschinellen Eingriff. Dennoch mochte Rainer Kröger, der den Verlauf der Arbeiten aufmerksam verfolgte, die Hoffnung auf aufregende Funde nicht aufgeben. Während Thomas Junge von der Stader Jugendbauhütte am Brunnen-schacht mittels Handzeichen

den Greifer in die Tiefe dirigierte, durchsuchte Kröger den immer feuchter werdenden Sand. Doch kein Fund mochte sich zeigen. Es hatte den Anschein, als ob damals ein Lkw, am Brunnenrand stehend, seine Ladung direkt in den Schacht gekippt hatte. Tiefer und tiefer gräbt sich der Greifer langsam in den feuchten Sand. Endlich, bei einer Tiefe von rund vier Metern steht Wasser im Schacht. Und endlich holt die Schaufel schwarzen, übel riechenden Boden aus der Tiefe. Der ehemalige Brunnenboden, durchsetzt mit Ästen und Holzstücken, ist erreicht. Auf der Wasseroberfläche dümpeln plötzlich schwarze „Kugeln“. Walnüsse, wie Rainer Kröger feststellt. Neben dem Brunnen soll einst ein Walnussbaum gestanden haben. Wieder fährt der Greifer in den Schacht hinab. Baggerführer Dirk Hagenow muss sein Gerät noch ein

*Ein kleiner Silberlöfel und eine Haarspange werden gefunden. Ansonsten ist der Brunnen leer.*

Stück vorfahren, um auch wirklich den letzten Rest der Brunnenfüllung zu erfassen. Rainer Kröger hält schließlich Blechreste in den Händen. Die letzten Schöpfemeier, die nicht mehr benötigt – im Brunnen-schacht entsorgt wurden. Auch ein kleiner Silberlöfel und eine Haarspange werden gefunden. Ansonsten ist der Brunnen leer – während seiner jahrhundertlangen Nutzung stets sauber gehalten. Und selbst bei seiner Beseitigung gingen die Menschen offenbar mit Sorgfalt vor. Sie verfüllten den Schacht mit sterilem Sand und nicht etwa mit Bauschutt, was die Leerung wesentlich erschwert oder gar verhindert hätte. So können in naher Zukunft Besucher beim Blick in den rund fünf Meter tiefen Schacht die Kunst einstiger Brunnenbauer bewundern, die den Schacht aus unbearbeiteten Findlingen errichteten.



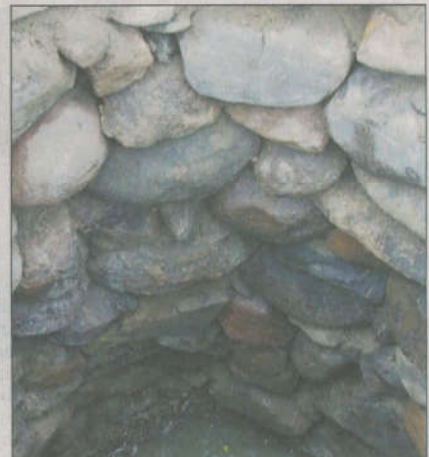
Mit dem Bagger wird der Bliedersdorfer Brunnen geleert.

Fotos: Alsdorf

So ähnlich wie dieser Brunnen am „Beekhoff“ in Beckdorf soll der Aufbau in Bliedersdorf erfolgen.



Vorsichtig fährt der Greifer in die Tiefe des historischen Brunnen.



Der Brunnen wurde aus unbearbeiteten Findlingen errichtet.